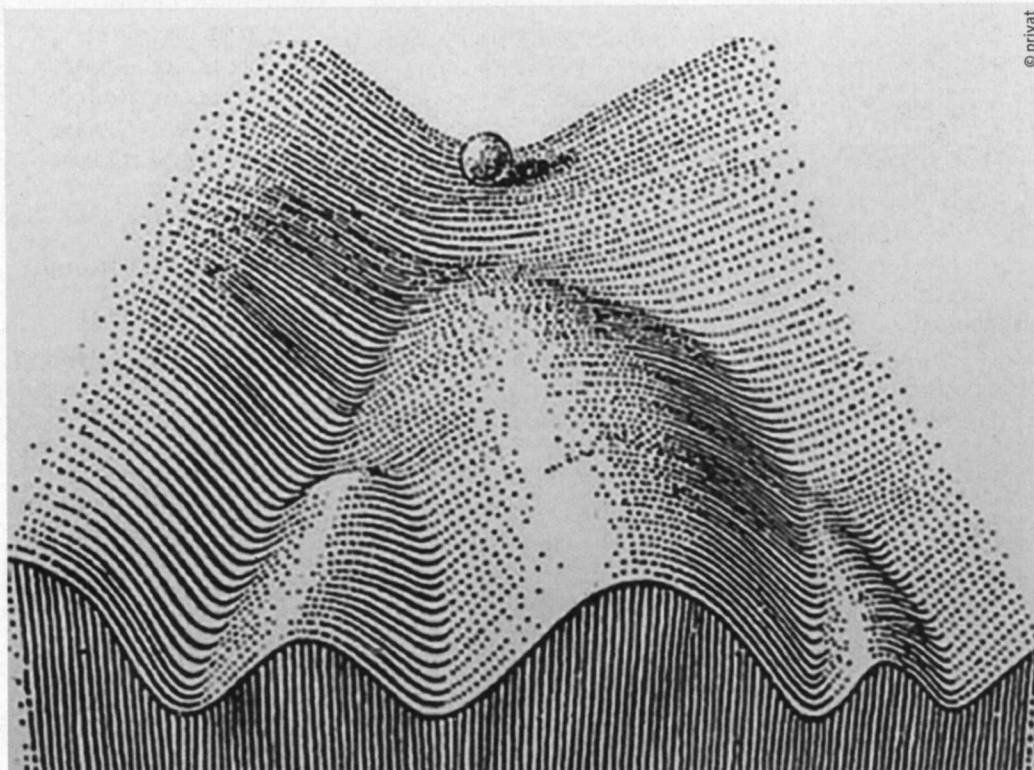


Altersbilder

„Denn wer da hat, dem wird gegeben“

Die einen reisen, machen Sport, sind ehrenamtlich aktiv und haben nie Zeit – die anderen schauen aus dem Fenster oder in den Fernseher und kommen fast nie aus dem Haus. *Warum entscheiden sich anscheinend so viele Ältere zwischen diesen beiden Extremen?*

weitere Unterschiede nach sich ziehen, was die Unterschiedlichkeit noch weiter vergrößert. Bessere Bildung sowie ein gesicherter ökonomischer Familienhintergrund führen zu besseren Berufsaussichten, erfolgreicherem Karrierewegen, mehr Interessen und Möglichkeiten, geringeren gesundheitlichen Belastungen, gesünderem Leben und so weiter. Die anfänglichen Unterschiede nehmen also im Leben zu. Man kann das soziologisch als das Matthäus-Prinzip beschreiben (Dannefer, 2003): „Wer da hat, dem wird gegeben.“ Natürlich sind es nicht nur die äußeren Umstände, sondern ganz wesentlich auch in der Person selbst verankerte Merkmale wie zum Beispiel Ehrgeiz, Motivation, Gewissenhaftigkeit, Intelligenz, die sich im Leben auswirken und dann ähnliche kumulative Effekte haben. Im Ergebnis trägt das alles dazu bei, dass Unterschiede in Fähigkeiten, Möglichkeiten, Ressourcen und Lebensumständen im Laufe des Lebens immer größer werden. Im hohen Alter sind die Unterschiede dann am größten, sie spiegeln die kumulierten Effekte von Lebensgeschichten wider, die sich Stück für Stück aufbauen und verfestigen. Und natürlich hält die Gesellschaft eben sehr unterschiedliche Entwicklungs-



> Conrad Waddingtons „epigenetische Landschaft“

12

Nachgefragt

Die etwas polarisierte Darstellung – hier die Aktiven, da die Passiven – bildet die Wirklichkeit wahrscheinlich nicht ganz angemessen ab. Natürlich gibt es die beiden Extreme der äußerst engagierten wie auch der gänzlich passiven älteren Menschen. Da es für diese beiden Formen der Lebensgestaltung im Alter aber entsprechende Stereotype gibt (Prototypen des Alterns), die genau diesen Vorstellungen entsprechen, bleiben uns solche

Menschen aber vermutlich eher im Gedächtnis haften beziehungsweise neigen wir dazu, Menschen aus dem mittleren Bereich in eine der beiden Schubladen zu stecken, wodurch der vielleicht etwas übertriebene Eindruck entsteht, dass es nur oder vor allem diese beiden Extreme gibt.

■ Unterschiede verstärken sich im Alter

Abgesehen von diesen Verzerrungen und Über-

spitzungen in der Wahrnehmung gibt es allerdings auch Gründe, die für eine tatsächlich stärkere Polarisierung im hohen Alter sprechen. Unterschiede zwischen Menschen nehmen mit dem Alter zu. Im früheren Erwachsenenleben eingeschlagene Pfade laufen im Alter immer weiter auseinander, was daran liegt, dass Ressourcen und Belastungen, die zu einer früheren Lebensphase ungleich verteilt waren, dann in der Folge

